

Eßlinger Zeitung
19.3.2007

Glänzender Griff zu den Sternen

ESSLINGEN: Charlie Mariano und Dieter Ilg faszinieren im Münster St. Paul

Von Peter Eltermann

Weniger ist oft mehr. Dass dieses Bonmot auch in musikalischen Belangen Gültigkeit hat, wurde beim Konzert von Charlie Mariano und Dieter Ilg im Münster St. Paul mehr als bewiesen. Insgesamt klingt es ganz einfach: Man nehme einen Saxophonisten und einen Bassisten und lasse die beiden in einer Kirche musizieren. So weit so gut. Damit aus dieser Zusammenstellung jedoch ein besonderer Abend wird, bedarf es weit mehr als zwei schlichte Musiker. Der Saxophonist Charlie Mariano und der Bassist Dieter Ilg setzen mit ihrem Spiel Maßstäbe und bewiesen so im gut besuchten Münster St. Paul zweifelsfrei, dass hin und wieder weniger doch mehr sein kann.

Jazz unterm Kirchendach

Doch der Reihe nach. Im Rahmen von „Jazz in der Dieselstraße“ traten diese beiden sympathischen Künstler im Münster St. Paul auf. Manfred Müller von der Dieselstraße erläutert diesen auf den ersten Blick etwas ungewöhnlichen Sachverhalt folgendermaßen: „Bei manchen, eher ruhigen, meditativen Konzerten eignet sich das Münster St. Paul mit seiner besonderen Atmosphäre ganz hervorragend.“ Und aufgrund der guten Zusammenarbeit mit dem Kirchenmusikdirektor Felix Muntwiler sei es möglich, hier immer wieder Konzerte veranstalten zu können.

Bekanntermaßen weist das Münster St. Paul eine übermäßige Akustik auf. Charlie Mariano und Dieter Ilg machten sich eben genau diese Besonderheit zunutze und erzielten so ganz besondere Klangerlebnisse. „Man kann hier Töne ganz besonders lange stehen lassen, bevor sie im Raum verklingen“, erläuterte Ilg. Der Bassist und sein US-amerikanischer Duo-Partner, der 83-jährige Saxophonist Charlie Mariano, spielen seit annähernd einer Dekade zusammen und treten seit ziemlich genau der Hälfte der Zeit als Duo auf. Diese gemeinsam zurückgelegte musikalische Wegstrecke hört man. Ilg und Mariano sind exzellent aufeinander eingespielt, gehen feinfühlig aufeinander ein, lassen gänzlich unerschrocken musikalische Ausbrüche zu, um sich dann wieder zu finden und gemeinsam klanglich nach den Sternen zu greifen. Mit ihrem Eingangsstück, dem Jazzstandard „Night and Day“, griff das Duo zunächst auf einen bekannten Titel zurück. Dass dieser Klassiker nicht zu einem platten Ohrwurm verkam, dafür sorgte das virtuose Spiel der beiden Instrumentalisten. Mit spannenden Wechseln zwischen laut und leise erkundete Mariano gleichsam mit seinem Instrument klanglich den Raum. Immer wieder faszinierte er mit turbulenten Wendungen, um dann wieder wie selbstverständlich in hauchzarte Passagen überzugehen.

Bis zur Grenze des Machbaren

Dieter Ilg lotete seinerseits mit seinem Spiel die Grenzen des technisch Machbaren aus. Tiefe Basslinien mündeten in tänzerische Flageolett-Figuren, ruhige Begleitung folgte auf rhythmisch knallende Grooves. Der Virtuose nutzte hin und wieder das Griffbrett seines Instruments als Perkussionsgeber und setzte gezielt klanglich runde Akkordfolgen ein. Gelegentlich zupfte er beidhändig und überraschte auch mit ungewöhnlichen Spieltechniken: „Wenn ich Obertöne spielen möchte, kann ich den Klang ein und desselben Tons dadurch verändern, dass ich die Saite oberhalb oder unterhalb der Griffhand anschlage. Die Tonhöhe variiert dabei nicht, aber die Klangfärbung verändert sich.“

Klangliche Genüsse

Neben Bearbeitungen bekannter Stücke wie dem „Pork Pie Hat“ oder „Vesti la Giubba“ von Leon Cavallo präsentieren die beiden auch Eigenkompositionen. „Greenland“, „Logos“, „Randy“, „Tsuyu“ oder „Savannah Samurei“ heißen diese und sie entführen allesamt das Publikum in klangliche Genüsse, wie man sie nicht oft geboten bekommt. Mit lang anhaltenden Standing Ovations werden Dieter Ilg und Charlie Mariano natürlich erst nach der obligatorischen Zugabe von der begeisterten Zuhörerschaft entlassen.